

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 32 (1942)
Heft: 4

Artikel: Hymnen des Lichts
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-634529>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Bild a. der szenischen Darstellung der „Hymnen“

HYMNEN DES LICHTS

Matinee des Dichters und Malers Karl Adolf Laubscher, Bern, im Stadttheater Biel.

Der Theaterverein Biel veranstaltete am 18. Januar im Stadttheater eine Matinee aus Täuffelen am Bielersee stammenden, in Bern wohnhaften Dichters und Malers Karl Laubscher. Der Künstler eröffnete die Veranstaltung mit einem Vortrag „Von der Sendung des Dichters“. Er sprach klar theoretisierend über das Wesen der Dichtung und ihre grosse Bedeutung im Leben der Völker und über die verantwortungsvolle Aufgabe des Dichters. Man würde diesen Ausführungen im Druck begegnen, um sich eingehend mit dem neuen, blickweitenden Erkenntnissen beschäftigen können. Anschliessend gelangten Dichtung und seine beiden Gedichtbänden „Hymnen des Lichts“ und „Notwendende Worte“ zur szenischen Darstellung. Vasa Hochmann, der Regisseur des Stadttheaters Solothurn-Biel hat den Versuch unternommen, dieses rein lyrische Werk zur Bühnenführung zu bringen. Dieser Versuch ist zu erwarten gelungen. Die Hauptlinie des Spiels führt den ins Leben hineinmüssenden und siegt durch sich gestaltenden Sucher-Menschen, der seines „Auftrags“ bewusst ist und diesen in den schwierigen Situationen des Lebens einhält. „Spiel vom Menschen“ überzeugte restlos von der Darstellungsfähigkeit und Bühnenwirksamkeit. Eröffnete weite, neue Perspektiven. Es war ein erneuter Beweis dafür, wie zielbewusst und wirksam Laubschers Dichtung ist und was sie uns gerade zu geben imstande ist. Wahrhaft erschütterten in unsrer liebearmen Gegenwart die — als Sprechchor aufgeteilt — Worte der Liebe: „Liebe über die Erde, segnende, helfende Liebe über die Erde.“ Und eben unisono von allen Darstellern gesprochen von „der Schwere die Welt zu ändern“ und der Bereitschaft für diese Aufgabe „durch die Hölle zu gehen“. Die einzelnen Sprachpartien — in Situationen des Lebens der Seele behandelnd — aufgeteilt auf: Eva Langgraf, Margrit Winter Krasting, Alice Eggenberger, Walter Morath, Plüss, Hans Wlassak, Waldemar Feller und Vasa Hochmann. Es war ein Erlebnis, die Wirklichkeit der jungen Künstler an diese Aufgabe zu übertragen. Die Regie Vasa Hochmanns war von wohlüberdachter Einfachheit, sich ganz den Worten unterordnend und diese so zu höchster Wirkung bringend. Er selbst hatte — soweit im lyrischen Spiel von einer solchen geredet werden kann — die Hauptpartie inne, die eigentliche Verkörperung des „Beauftragten“. Wie im Opernspiel die Gesangspartien durch Musik verbunden sind, so in diesem Spiel die Sprachpartien. Die Musik sehr gut gewählt und geleitet von Herrn H. Feller. Es war ein guter Gedanke, die Musik vom Orchesterraum hinter die Szene zu verlegen. Sie blieb stets, was sie in diesem Spiel sein sollte: Unterstützung und Verbindung des Wortes, was der Selbstzweck. Nicht unerwähnt soll das schöne Bühnenbild ganz entsprechende Bühnenbild gestaltet von Erich Schmid.

Man ging bereichert aus dem Theater mit dem als bleibenden Gewinn den unerschütterlichen Worten Laubschers an das Gute, an eine bewusste, jedem einzelnen unter uns zu gestaltende Aufgabe mit sich. Lange hörte man die Schlussverse nachklingen, die — von allen Darstellern in einer begeisterten Steigerung vorgetragen — die Zukunft verhessen und in den Worten gipfeln: „Wir sind für sie bereit!“

Karl Laubscher u. Vasa Hochmann m. d. Künstler-



Links:

In New York fand kürzlich eine Ausstellung statt, auf der Kragen vieler Länder und vieler Jahrhunderte gezeigt wurden. Links ein Kragen neuester Mode gearbeitet aus Spitzen mit eingesetztem Batist. Rechts ein französischer Kragen aus dem 19. Jahrhundert aus Baumwollbatist und Spitze. Er wird auf dem Rücken zusammengebunden getragen

Ideen für den Vorfrühling

Ein kariertes einfaches Sportkleid, das sich in den Rahmen unserer Zeit vorteilhaft einfügt

